

Verkaufszuwachs

Anlässlich der 14. Berliner Bestarbeiterkonferenz verpflichteten sich die Kollektive des Fachdirektora-tes Absatz, mit den in den Werken zusätzlich gefertigten Erzeugnissen einen weiteren Verkaufszuwachs zu erzielen. So wollen sie bis zum 40. Jahrestag der DDR unter anderem den NSW-Export mit 95 Prozent zum Jahr erfüllen.

Ratiovorhaben

Bis zur vorgesehenen vorfristigen Übergabe der „LED-Fließstrecke“ an die Produktion anlässlich des 40. Jahrestages der DDR sind es nur noch wenige Tage. Diesmal stellen wir in unserer Serie „RATIO 40 – damit die Rechnung aufgeht“ Manfred Woitek, einen engagierten und versierten Mechaniker des Ratiomittelbaus vor. Lesen Sie dazu auf der Seite 4.

Gäste aus Peking

Im Rahmen der zahlreichen Veranstaltungen der Peking-Tage in Berlin weilte am vergangenen Dienstag eine Delegation unter Leitung der stellvertretenden Oberbürgermeisterin Pekings, Wu Yi, zu einem Besuch im Betriebsteil Lichtenberg Nordost. Bei einem Rundgang durch die Fertigungsstätte kam es zu zahlreichen Gesprächen.

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

3. Septemбераusgabe
Nr. 37/89 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Wesen

Für Tempo- und Kostengewinne

in Entwicklung
und Produktion



Dies stand im Mittelpunkt einer Beratung von Bestarbeitern unseres Betriebes am vergangenen Donnerstag, bei der die Mandate zur 14. Berliner Bestarbeiterkonferenz übergeben wurden. In der konstruktiven Diskussion ging es vor allem um das Wie im Ringen um höhere ökonomische Effekte. Lesen Sie einen ausführlichen Bericht auf der Seite 3.

Auf ein Wort,

Drei Fragen an
Wolfgang Grzesko

Kollege BGL-Vorsitzender

Auch in diesem Jahr gab es aus den Diskussionen zum Plan 1990 zahlreiche Anfragen, Hinweise und Kritiken. Wie steht es um deren Beantwortung?

W. Grzesko: Insgesamt wurden in unserem Betrieb 885 Vorschläge, Hinweise und Kritiken an die Vertrauensleute gerichtet, die zumeist im eigenen Verantwortungsbereich zu klären sind. Dies muß bei der Analyse der Anfragen zuerst bedacht werden, obwohl eine Klärung ganz schnell und unbürokratisch im eigenen Bereich erreicht werden könnte.

Aber dennoch gibt es viele Fragen, die eine Stellungnahme der Betriebsleitung erfordern.

W. Grzesko: Sicher, das sind genau 162. Diese werden derzeit gründlich geprüft, beantwortet und wo es möglich ist in den BKV-Entwurf für 1990 eingearbeitet. Aber auch hier ist das WF bei der einen und anderen Sache überfordert und braucht Unterstützung. Das betrifft zum Beispiel die Bereitstellung von Verschleißteilen, die Verbesserung des Hauptberufsverkehrs oder die Öffnungszeiten Oberschöneweider Verkaufseinrichtungen für Schichtarbeiter.

Wird das Versprechen, alle Anfragen bis zum 15. Oktober zu beantworten, gehalten?



W. Grzesko: Das Versprechen gegenüber unseren Kollegen bleibt bestehen. Wir als BGL erwarten natürlich von den staatlichen Leitern, daß sie ihrer Verantwortung gerecht werden, um so die BKV-Diskussion ohne offene Fragen beginnen zu können.

Bezirksparteiaktivtagung der SED

Wir gehen unbeirrt unseren Weg des Sozialismus

Parteijahr der SED eröffnet

Mit einer Bezirksparteiaktivtagung der Berliner Parteiorganisation der SED wurden am 7. September in der Humboldt-Universität das Parteijahr, das FDJ-Studienjahr und die gewerkschaftlichen Schulen der sozialistischen Arbeit eröffnet. Vor 750 Parteipolitikern und Propagandisten erläuterte das Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees Günter Schabowski, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, am Vorabend des 40. Jahrestages die Aufgaben der Parteiorganisationen bei der weiteren Vorbereitung des XII. Parteitag. Die Teilnehmer verabschiedeten einen Brief an Erich Honecker.

In dem Brief an den Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR legen die Genossen der Berliner Parteiorganisation ihre Positionen und Verpflichtungen zur Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisation und des Niveaus der politisch-ideologischen Arbeit auf dem Wege zum XII. Parteitag dar. Sie übermitteln Genossen Erich Honecker herzliche Kampfgrüße und beste Wünsche für seine Gesundheit.

Im Referat sagte Günter Schabowski: 40 Jahre unseres sozialistischen Staates – das seien vier Jahrzehnte gelebte, geprüfte, erprobte und revolutionäre Weltanschauung, die das Leben von Grund auf zum Besseren gewendet hat, bis hin zur heutigen entwickelten sozialistischen Industriegesellschaft, deren Leistungskraft auf das Wohl des Volkes gerichtet ist. Bei der Vorbereitung des XII. Parteitages wollen und werden wir – ausgehend vom Fundament der wirklichen Beschlüsse, der Analyse der neuen Möglichkeiten und neuen Aufgaben – die Entwicklungslinien der Republik mit Blick auf das Jahr 2000 und darüber hinaus bestimmen.

Der Redner brandmarkte in seinen weiteren Ausführungen die zügellose Hetzkampagne, die derzeit von den Medien der BRD mit aktiver Förderung

durch Politiker aller Schattierungen – von der CDU bis zu den Neonazis – geführt werde. Als Motiv dafür zeichne sich immer unübersehbarer der Versuch ab, die wichtigste Frage für unseren Kontinent, Frieden und Abrüstung, von der politischen Tagesordnung zu verbannen. Die DDR werde sich dadurch in ihrem prinzipiellen Kurs der Dialogpolitik im Interesse der Sicherheit und Zusammenarbeit der europäischen Völker nicht beirren lassen, die Potenzen des Sozialismus weiter erschließen und unser Gesellschaftssystem noch wirksamer gestalten.

Im Anschluß an sein Referat zeichnete Günter Schabowski 41 verdienstvolle und langjährig tätige Propagandisten mit dem Ehrentitel „Verdienter Aktivist“ aus. An der Veranstaltung nahmen auch die Mitglieder des Zentralkomitees Professor Kurt Tiedke, Rektor der Parteihochschule „Karl Marx“ beim Zentralkomitee der SED, Professor Dr. Helmut Koziol, Direktor des Zentralinstituts für sozialistische Wirtschaftsführung, Professor Dr. Günter Heyden, Mitglied der Zentralen Revisionskommission der SED und Direktor des Instituts für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der SED, sowie Günter Schneider, stellvertretender Leiter der Abteilung Propaganda des Zentralkomitees der SED, teil.

(BZ)

Genossen zu Fragen der Zeit

Was ein Lehrling von uns erwartet

Unser Erziehungsziel ist die Herausbildung und Erziehung sozialistischer Facharbeiterpersönlichkeiten. Wir meinen, daß dies ein wesentlicher, vor allem ein hoher Anspruch an die politische Arbeit von uns ist.

Politisches Wissen, Können und Haltungen sind dazu nötig.

Einen Standpunkt zu haben als Pädagoge – auch wenn eine Frage nicht gleich vollständig beantwortet werden kann, dies erwarten und verlangen unsere Lehrlinge, sind sie doch in der Mehrzahl politisch wache junge Leute. Und sie spüren, manche legen es auch darauf an, festzustellen, ob ihre Lehrer und Lehrmeister eine Meinung haben und auch politisch „Flagge“ zeigen. Als politische Funktionäre einerseits, aber gleichzeitig als „Vertrauensleute der Gesellschaft“ – wie wir Pädagogen jüngst auf dem Pädagogischen Kongress bezeichnet wurden, gilt es, sich diesem Anspruch zu stellen.

Kurz gesagt: Man muß politisch auf der Höhe sein als jemand, der den Auftrag hat, politisch zu erziehen und zu bilden.

Doch dazu braucht man Argumente, Fakten und Positionen, ohne die keiner in einer Diskussion bestehen kann. Und diesen Befähigungsprozeß zu führen, ist

in erster Linie die Aufgabe der Genossen. Wir haben davon auszugehen, daß der Klassenkampf vor allem an der „ideologischen Front“ immer härter, erbarmungsloser und hinterhältiger wird. Deshalb verlangt die ideologische Arbeit ständige hohe politische Wachsamkeit und offensive Auseinandersetzung. Erneut haben sich in den letzten Wochen die Aktivitäten derjenigen im Westen gehäuft, die von Frieden und Zusammenarbeit reden, gleichzeitig aber am Werke sind, uns politischen Schaden zuzufügen. Sie geben uns Ratschläge zur Gestaltung unserer Innenpolitik und zur ökonomischen Entwicklung und empfehlen eine Liberalisierung nach dem Vorbild Ungarns oder Polens. Und zur Anheizung der ganzen Situation greifen einige, die bis heute noch nicht ermittelt sind, zur Waffe und schießen scharf und gezielt auf unser Territorium.

Die Arbeit um die „Herzen und Hirne“ unserer Lehrlinge ist durch diese Hetze nicht leichter geworden. Ein Angriffspunkt des Gegners richtet sich vor allem auf unsere Innenpolitik und ökonomische Entwicklung. Die Diskussionen zeigen, daß er dabei auch Wirkungen erzielt hat. Es stimmt, daß es in unserer

Entwicklung Probleme gibt, daß so manche Bedarfslücke vorhanden ist, daß es manchen Widerspruch gibt. Trotzdem können wir mit Fug und Recht sagen: Unser Sozialprogramm ist einmalig in der Welt.

Wenn wir unseren Lehrlingen bei der Beantwortung ihrer Fragen helfen wollen, müssen wir selber tief in die Probleme eindringen und engagiert sein.

Letztlich geht es immer um die Vermittlung der Überzeugung, daß trotz aller Widersprüche und auch angesichts von Rückschlägen, die eintreten können, unsere Zeit die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus ist.

Wer es sich zum Prinzip gemacht hat, bei der Beurteilung aktueller Ereignisse immer mit der Frage heranzugehen, ob die Geschehnisse dem Fortschritt nutzen oder ihm schaden, wird auch weiterhin keine Schwierigkeiten haben, eine Revolution von einer Konterrevolution, Verteidigungsausgaben von Rüstungsausgaben und zeitweilige ökonomische Schwierigkeiten von Krisenerscheinungen zu unterscheiden.

Horst Kammerer, APO-Sekretär
Betriebsschule

Das „THK“ meldet

Nun ist es soweit, daß die KDT-Arbeitsgruppe „Technisch-Historisches Kabinett“ zum erstenmal an die Öffentlichkeit tritt. Aus der Vorbereitungsphase für die geplante Dauerausstellung, die in der ersten Hälfte 1990 in neuen Räumen eröffnet werden wird, sollen anlässlich des 40. Jahrestages unserer Republik auf einer Informationsschau Ausschnitte präsentiert werden. Ziel dieser kleinen Schau ist es, Interesse an unserer Arbeit zu



wecken und Hinweise, Informationen sowie weitere Exponate zu erhalten, vor allem aus der Zeit von 1945 bis 1960.

Sie ist vom 25. September bis 20. Oktober 1989 werktags von 14.00 bis 17.00 Uhr zu sehen, wird auf der Galerie des Terrassensaales unseres Kulturhauses aufgebaut sein und enthält historische Bilder, Druckschriften und einige Exponate, dazu das Modell der Räumlichkeiten für das geplante THK.

Sollten sich Besuchswünsche von Kollektiven oder Delegationen außerhalb der genannten Zeiten ergeben, können Termine mit den Kollegen Aschrich (Kulturhaus), Müller (ETZ 1) oder Dr. M. Richter (CT) vereinbart werden.

Richter

URANIA-Forum mit Wissenschaftlern und Praktikern

In Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR führen die Mitgliedergruppen der URANIA der drei Großbetriebe VEB TRO, VEB KWO und des VEB WFB eine gemeinsame Vortrags- und Diskussionsveranstaltung durch.

Diese Veranstaltung läuft unter dem Arbeitstitel „Was fördert und was hindert Spitzenleistungen“ und wird am 26. September um 14.30 Uhr im Klubhaus TRO (Weißkopfstraße) durchgeführt. Referent ist Genosse Prof. Dr. H. J. Fischer vom ZWG der Akademie der Wissenschaften.

Als Koreferenten oder erste Diskussionsredner sind die F/E-Direktoren bzw. Forschungsleiter der drei Großbetriebe geplant.

Weitere URANIA-Angebote:

Zum 40. Jahrestag unserer Republik und darüber hinaus haben wir nachstehende Themen im Angebot:

Stadtführungen (nur Gruppenanmeldungen)

Von der Klosterkirche zur Marienkirche –

ein Spaziergang durch Alt-Berlin und Kölln; ca. zwei Stunden.

Das Nikolai-Kirchen-Viertel; ca. eineinhalb Stunden

Das Sophien-Kirchen-Viertel; ca. eineinhalb Stunden

Vom Scheunen-Viertel zum Garnisons-Friedhof; ca. eineinhalb Stunden

Vom Monbijou zum Friedrichstadt-Palast; ca. eineinhalb Stunden

Das „Feuerland“ und die Chausseestraße; ca. eineinhalb Stunden

Die Friedrich-Wilhelm-Stadt und die Charité; ca. eineinhalb Stunden

Die Straße „Unter den Linden“; ca. zwei Stunden

Die Friedrichstadt und der alte Gendarmen-Markt; ca. eineinhalb Stunden

Berlin-Vorträge (mit Dia)

Fünf-Themen-Zyklus

Von der urgeschichtlichen Besiedlung des Spree-Havel-Gebietes und der Entwicklung Berlins zur mittelalterlichen Handelsstadt.

Anmerkung:

Alle Führungen und Vorträge Montag bis Freitag ab 13.00 Uhr. In den Monaten November bis April auch an den Wochenenenden.

URANIA-Kreisvorstand Köpenick, Oberspreestraße 168, Berlin 1170, Tel.: 6 57 10 00/ 6 57 17 86

Gripeschutzimpfung vom 18. September bis 1. Dezember

Die Gesunderhaltung der Bevölkerung ist eines der Hauptziele der Gesundheits- und Sozialpolitik unseres Staates. Dabei spielt die Gripeschutzimpfung eine bedeutende Rolle.

Die Virusgrippe nimmt unter den vielen Möglichkeiten infektionsbedingter akuter Erkrankungen der Atemwege oder virusgrippeähnlicher Infektionen eine Sonderstellung ein. Das bezieht sich sowohl auf die Eigenschaften des Erregers, des Influenzavirus, als auch auf den möglichen Verlauf der Krankheit und ihre epidemiologischen Besonderheiten. Das Influenzavirus vermehrt sich auf den Schleimhäuten der Atemwege und wird durch erkrankte (oder auch gesunde) Menschen in die Umgebung ausgeschieden. Die Übertragung erfolgt durch die Atemluft. Die Virusgrippe verläuft im Gegensatz zu anderen akuten Erkrankungen der Atemwege in der Regel schwerer. Sie ist eine ernstzunehmende Infektionskrankheit, die durch häufige Komplikationen an verschiedenen Organen belastet ist.

Medizinische Forschungen und praktische Erfahrungen haben ergeben, daß die Immunität des menschlichen Körpers gegen die Aufnahme von Virusserregern durch die Impfung wesentlich erhöht wird. Der Verlauf einer trotz Impfung auftretenden Erkrankung ist durch die im Körper gebildeten Schutzstoffe

leichter und von kürzerer Dauer.

Besonders wichtig ist die vorbeugende Impfung für Bürger im höheren Alter sowie für solche, die durch chronische Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems, der Atmungsorgane oder des Stoffwechsels vorbelastet sind.

Impfung von Arbeitskollektiven

Die vollständige Impfung von Arbeitskollektiven bringt einen mehrfachen Vorteil: Hemmung der Erregerausbreitung von Mensch zu Mensch, dadurch stark herabgesetzte Infektionsgefahr und persönlichen Schutz des einzelnen.

Wer sollte sich impfen lassen?

Teilnehmer an der Influenzschutzimpfung sollen frei von akuten Krankheitserscheinungen sein. Nach fieberhaften Erkrankungen ist ein Abstand von mindestens 2 Wochen einzuhalten.

Um die Übertragung von Virusserregern einzuschränken, wird auf die Schutzimpfung gesamter Arbeitskollektive besonderer Wert gelegt. Alle staatlichen Leiter unseres Werkes sind

deshalb aufgefordert, darauf Einfluß zu nehmen und selbst mit gutem Beispiel voranzugehen. Für die Senkung des Krankenstandes ist die Beteiligung an der Gripeschutzimpfung ebenfalls von Bedeutung. Die Erkältungskrankheiten haben den höchsten Anteil an den Gesamterkrankungen im VEB Werk für Fernseh-elektronik. Die Senkung der Grippeerkrankungen bedeutet zugleich auch die Senkung dieser Quote.

Die Gripeschutzimpfung findet im Zeitraum vom 18. September bis 1. Dezember 1989 statt.

Dazu wird abgesichert, daß täglich in der Betriebspoliklinik von 6.00 bis 19.00 Uhr und in der arbeitsmedizinischen Abteilung von 8.00 bis 15.30 Uhr geimpft wird.

Auch impfen am Arbeitsplatz

Um mögliche Arbeitsausfälle zu vermeiden, besteht die Möglichkeit, daß Arbeitskollektive am Arbeitsplatz geimpft werden. Mit dem verantwortlichen Betriebsarzt sind Impftermine durch die Bereichsleiter bzw. Abteilungsleiter zu vereinbaren. Für die Werkstätigen, die im Schichtsystem tätig sind, werden – wenn erforderlich – gesonderte Termine vereinbart.

Beratung von Bestarbeitern des Betriebes – lebendige Form des Erfahrungsaustausches

Am 5. September trafen sich traditionsgemäß in Vorbereitung auf die Berliner Bestarbeiterkonferenz Bestarbeiter und leitende Kader unseres Betriebes, um in einem freimütigen Disput Vorstellungen zur Erhöhung der Effektivität der Produktion zu erörtern.

Diskussionsgrundlage bildete eine ausführliche Information des Betriebsdirektors zur Plandsituation. Gleichzeitig nannte er

Um Entscheidungen großer Tragweite ging es Dr. Täubner und Kollegen Illner.

Die erfolgreichen Abschlüsse der Themen „Effizienzerhöhung und Ausbeutesteigerung der LED/LEA-Bauelemente“ und

„Produktionseinführung L 220 C“ – mit denen sich ihre Jugendforscherkollektive beschäftigen, hängen weitestgehend von teuren Investitionen ab. Hier mit ökonomischem Verständnis ab-

wohl die Vorbildwirkung des Leiters als auch das Klima im Kollektiv – wozu Ehrlichkeit und Offenheit gehören, haben wesentlichen Einfluß auf die Arbeitseinstellung. Auseinandersetzungen im Kollektiv können auch durch maschinenlesbare Betriebsausweise nicht abgenommen werden.

Genosse Grzesko, BGL-Vorsitzender, hob hervor, daß manche Kollegen das Arbeitsgesetzbuch einseitig interpretieren, sich auf



die Rechte berufen, die Pflichten dabei vergessen. Ein Beispiel für gute, ehrliche und auf Leistung orientierte Brigadearbeit ist das Kollektiv „Victor Jara“ aus dem Farbbildröhrenwerk mit Michael Hitz als Brigadeleiter. Arbeitsbummelanten werden hier konsequent vor die Alternative gestellt, zu gehen oder ihre Arbeitseinstellung zu verbessern.

Schlußbemerkungen auf der Beratung machte Hartmut Linde, stellvertretender Parteisekretär für Wirtschaft. Er würdigte die Beratung als „lebendige Form des Erfahrungsaustausches“, der einen hohen Stellenwert habe.

darin Schwerpunkte als Voraussetzung für die Realisierung unserer Wettbewerbsverpflichtungen.

(Lesen Sie dazu die Seite 5)

Im Anschluß daran gingen die Anwesenden sofort in medias res. Sie erläuterten anschaulich, wie in ihren Verantwortungsbe- reichen um Höchstleistungen gerungen und mit Köpfchen an die Lösung schwieriger Aufgaben gegangen wird.

Beispiel dafür sind die Kollektive der Mikroelektronik-Experten Kollege Illner, Kollege Dr. Claus und Genosse Dr. Täubner. Sie sind mit ihren Kollektiven enthusiastisch dabei, technologische Voraussetzungen zu schaffen, mikroelektronische Bauelemente in Größenordnungen zu produzieren, so, wie sie von der Volkswirtschaft gebraucht werden.

Am 7. Oktober soll die LED-Fließstrecke (wir berichteten mehrmals darüber) in Lichtenberg Nord-Ost den Dauerbetrieb aufnehmen. Sie ist Voraussetzung für die Produktion von 5-mm-LED in dreifacher Menge wie bisher. Damit bis dahin alles klappt, werden am Ratioobjekt noch diverse Änderungen vorgenommen. Auch Überlegungen zu arbeitsrechtlichen Fragen, die künftigen Nutzer betreffend, müssen bis dahin geklärt sein.

zuwägen, was wird gebraucht und was nicht, setzt hohe fachliche Kompetenz voraus.

Zu Initiativen der Jugend sprach natürlich auch der FDJ-Sekretär des Betriebes, Genossin Petra Schmidt. Jugendbrigaden wie „Pawel Kortschagin“, „Thomas Müntzer“, „Bruno Hämmerling“ und „Götz Kilian“ machen immer wieder durch ihre Leistungen von sich reden, belegen im Wettbewerb der Jugendbrigaden vordere Plätze. Trotzdem muß gerade dieser Wettbewerb noch mehr zur Sache der FDJ selbst werden und nicht, wie die Praxis zu oft zeigt, durch staatliche Leiter angescho- ben werden.

Die Vergleichbarkeit der Leistungen einzelner Jugendkollektive ist durch die Anwendung eines Korrekturfaktors realisti- scher geworden. Nun geht es darum, den Wettbewerb weiter zu qualifizieren, das Zeitzer Treffen der FDJ hat dazu vielfältige Anregungen geliefert.

Fragen der konsequenten Anwendung des Leistungsprinzips spielten in der weiteren Diskussion eine Rolle. Vor allem Genossin Marion Bruckert, Kollegin Krüger und Kollege Jahnke äußerten sich zu Disziplinverstößen, Zuspätkommen und Nichtauslastung der Arbeitszeit. So-

Orientierung und überzeugende Argumente Zur Eröffnung des Parteilehrjahres

„In angespannten Klassenkampfsituationen sehen alle zuerst auf uns Kommunisten, erwarten von uns Orientierung und Vorbild. Wir tragen eine hohe Verantwortung vor der Geschichte, für die Geschicke des Volkes.“

So formulierte Günter Schabowski, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, die Aufgaben der Genossen anläßlich einer Bezirksparteiaktivtagung der SED am 7. September zur Eröffnung des Parteilehrjahres. Theoretisches Rüstzeug, überzeugende Argumente liefern uns dazu der Marxismus/Leninismus und die Beschlüsse der Partei.

Die Weltanschauung der Arbeiterklasse war nie praxisfremd, sie schöpfte immer aus der Praxis und orientiert nach wie vor auf die Praxis. Sie zu studieren, auf die aktuelle Situation anzuwenden, sich mit ihrer Hilfe im Leben zurechtzufinden, komplizierte Situationen vom Klassenstandpunkt aus zu werten, ist das Anliegen des Parteilehrjahres auch 1989/90. Zwei gesellschaftliche Höhepunkte fallen in die Zeit dieses Zyklus, werden die Diskussionen prägen und den Beweis erhärten, daß die Philosophie der Arbeiterklasse wirklichkeitsbezogen und auf die gesellschaftliche Entwicklung ausgerichtet ist.

Das ist zum einen der 40. Jahrestag der DDR und zum anderen der XII. Parteitag der SED.

Das eine die verwirklichte Theorie, das andere „der neuerlich von uns zu erbrin-

gende Beweis auf die Wahrheit, auf die zukunftsgestaltende Potenz unserer Theorie“. Diese Zukunft, der weitere Aufbau des Sozialismus ist eine ständige schöpferische Suche nach besten Wegen zur Lösung unserer Aufgaben.

Günter Schabowski verwies in diesem Zusammenhang auf die Worte Erich Honeckers: „Unsere Partei, die DDR sind dafür, voranzugehen und Neues zu gestalten, sich von dem zu trennen, was sich nicht bewährt hat, Bewährtes jedoch beizubehalten, denn wir Kommunisten sind, wie Lenin sich treffend ausdrückt, die Partei der Neuerer.“ Die Diskussionen im Parteilehrjahr werden auch bestimmt sein von der Analyse westlicher Theorien, ihrer Einordnung in eine zügellose Hetzkampagne gegen die DDR. „Die heute politische Scharfmacherei betreiben, meinen damit, ihren re- vanchistischen Spekulationen zu nutzen, sich aus dem harten Griff ihrer Pflicht zur Friedenssicherung herauswinden zu können, in den die DDR sie schon geraume Zeit genommen hat.“

Gegenwärtig werden überall die Einstufungen ins Parteilehrjahr vorgenommen. Gegenwärtig wird auch in unserer Grundorganisation der Start für umfassende Diskussionen zu den Fragen der Zeit auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Theorie vorbereitet. Diskussionen, die uns voranbringen und die uns stärken sollen.

H. S.-B.

Unser Klassenauftrag Von der Zivilverteidigung

Den Klassenauftrag des XI. Parteitages zu erfüllen, betrachten die Genossinnen und Genossen unseres Sani-Zuges auch weiterhin als eine wichtige Aufgabe. Das um so mehr, da die Gegner des Sozialismus ihre Angriffe auf die politische Stabilität unseres Staates, die fortgesetzte Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten und die Versuche ideologischer Diversionen verstärkt haben. Unsere Wettbewerbsverpflichtungen im Ausbildungsjahr 1989 sollen dazu beitragen, die weitere Erhöhung der Einsatzbereitschaft zum Schutz der Volkswirtschaft, des Lebens und der Gesundheit der Bevölkerung zu sichern.

Die regelmäßige Teilnahme an den Schulungen und Ausbildungen sind Grundvorausset-

zung für eine ständige fachliche Qualifizierung. Mit 60 Prozent Teilnahme ist unser Wettbewerbsziel zwar erreicht, aber noch nicht das Erreichbare.“

Zur Sicherung einer hohen fachlichen Ausbildung und eines einheitlichen Leistungsniveaus, ist es notwendig, die Lehrgänge des DRK voll zu nutzen. Vier neue Genossinnen unseres Zuges haben an der Ausbildung als Gesundheitshelfer bereits teilgenommen, fünf Genossinnen und Genossen werden im 2. Halbjahr ausgebildet.

Die erfolgreiche Verteidigung der Einsatzstufe III während der Jahresabschlußübung 1989 im Zentralen Pionierlager „Kalinin“ zu erreichen, ist ein weiteres Ziel des Sani-Zuges. Hierzu ist



Saniausbildung im Freien

die politisch-ideologische Arbeit aller Leitungsmitglieder gefragt, aber auch die Unterstützung der staatlichen Leitungen notwendig.

Annemarie Lange

Rationalisierungsobjekt „LED-Fließstrecke“ Hand in Hand mit Entwicklern und Nutzern

Viele haben an der Entwicklung der LED-Fließstrecke in LINO einen Anteil. Da sind die Entwickler, Konstrukteure, Erprobungsingenieure und die Ratiomittelbauer, die die Fließstrecke zusammenbauten.

Über die Besonderheiten der Inbetriebnahme und über die Entwicklung des Dosierautomaten, eines wichtigen Teilstückes der Fließstrecke, unterhielten wir uns mit dem Mechaniker Manfred Wojtek. Er ist Arbeitsgruppenverantwortlicher in der Abteilung TM 3 des Ratiobaus. Manfred Wojtek ist 39 Jahre alt und arbeitet seit gut 20 Jahren in dieser Abteilung.

Kollege Wojtek, Ihre Arbeit steckt schon in den verschiedensten Objekten unseres Betriebes. Welche Besonderheiten ergaben sich für die Ratiomittelbauer mit dem Aufbau der LED-Fließstrecke?

M. Wojtek: Da wäre als allererstes das enge Zeitregime von 30 Sekunden Taktzeit zu nennen, das einen schnellen Ablauf von Bewegungsvorgängen bedeutete. Das stellte vor allem hohe Anforderungen an die Überwachungstechnik aber auch an die Mechanik selbst. Ich will es am Beispiel des Dosierautomaten verdeutlichen: Natürlich konnten wir den üblichen Weg Konstruktion-Technologie-Bau-Erprobung nicht verlassen, aber wir waren als Mechaniker schon in der Entwicklungsphase gefordert. Erfahrungen und Meinungen zu technischen Problemen darzulegen.

Ebenso wurden beim Bau auftretende technische Probleme durch Zwischenerprobungen und Versuchsaufbauten geklärt.

RATIO 40



— damit die
Rechnung aufgeht

Das alles führte dazu, daß wir am Ende der Bauphase mehr Zeit für eine produktionsähnliche Erprobung hatten, die dem tatsächlichen Einsatz sehr nahe kam.

Völliges Neuland

Die elektronische Steuerung zum Beispiel, stellte hohe Anforderungen an unsere Arbeit, besonders, was die Kontrollfunktionen betraf. Es mußte mehr Sensortechnik als üblich, installiert werden. Da wir uns auf völligem Neuland bewegten, mußten auftretende Probleme bereits während der Entwicklungsphase und beim Bau erkannt werden. Wir mußten uns in Prozesse reindenken, mit denen wir sonst nichts zu tun hatten. Dazu war erforderlich, daß wir uns frühzeitig über die Herstellungstechnologie von LED informierten. Es ist im allgemeinen üblich, daß der

Nutzer beim Ratiomittelbau bestellt, und wir den Auftrag ausführen. Fragen der Technologie sind dem Nutzer überlassen. In diesem Fall mußten wir Hand in Hand mit den Konstrukteuren und Anwendern zusammenarbeiten. Das gilt bis heute, wo wir allerdings nur noch auf Änderungs- und Optimierungswünsche reagieren müssen. Beispielsweise können wir bei uns im Ratiomittelbau keine Versuche mit Gießharz durchführen. Das war schon die Unterstützung der Entwicklung nötig.

Viermal schneller

Hervorheben möchte ich bei dieser Gelegenheit, die enge Zusammenarbeit mit den Kollegen Alf Treske, Klaus Osterland und Rosemarie Jahnke, die uns sehr gute Partner waren und sich sehr engagierten.

Können Sie etwas zum Bau des Dosierautomaten sagen?

M. Wojtek: Der Dosierautomat ist meines Erachtens der Schlüssel dafür, die hohe Stückzahl von über 100 Millionen Leuchtdioden pro Jahr zu realisieren. Als das WF vor rund zehn Jahren die Produktion von LED aufnahm, setzte das Werk einen Dosierautomaten japanischer Produktion ein. Das japanische Prinzip sah allerdings nach dem Abfüllen der LED-Formen ein Entgasen in einer Vakuumkammer vor. Damit sollten kleine Luftbläschen, welche durch den Abfüllprozeß im Harz vorhanden waren, beseitigt werden. Vor uns stand die Aufgabe, nicht nur einen Ersatz für diese japanischen Dispenser zu schaffen, sondern möglichst nach besseren Technologien zu suchen. Durch ein Team unter Leitung des Kollegen Osterland wurde das Ventilplattensystem entwickelt. Durch diese Variante ist es möglich, das Gießharz blasenfrei abzufüllen. Damit war nicht nur erreicht, daß der Dosierautomat viermal schneller abfüllt als der japanische. Es bot sich an, diese Automaten in der Fließstrecke einzusetzen, da das zeitaufwendige Entgasen wegfiel.

Hohe Ansprüche

Dieses System wurde zum Patent angemeldet. Nicht unerwähnt bleiben sollte, trotz aller Freude über den Erfolg, das zähe Ringen um Kooperationspartner für die dabei angefallenen Profilschleifarbeiten. Es bedurfte



Manfred Wojtek bei der Erprobung der Anlage

viel persönlichen Engagements von T1 und des T-Direktors, um alles unter Dach und Fach zu bekommen.

Wieviel Zeit stand zur Verfügung?

M. Wojtek: Der Bau des Dosierautomaten, einschließlich Konstruktion und Technologie betrug etwa zweieinhalb Jahre. Sicher eine lange Zeit aber die Fließstrecke benötigte Anlagen, die hundertprozentig funktionieren mußten. Der Automat mit seiner rechnergestützten Steuerung stellte ebenfalls hohe Ansprüche. Man muß außerdem bedenken, daß jeder Eingriff in den Fließstreckenzyklus infolge einer Havarie hohen Bauelementeverlust bedeutet, denn der Automat benötigt für das Abfüllen von 200 Leuchtdioden nur 30 Sekunden. Das trifft natürlich auch für alle anderen Arbeitsstationen zu.

Bei der Entwicklung und beim Bau von neuen Anlagen treten die vielfältigsten Probleme auf. Es gibt Materialprobleme und es muß auch mal improvisiert werden, aber es stellt sich heraus, daß eine Sache wie man sie vorher hatte, gar nicht durchzuführen ist. Da wird dann der Mechaniker auch mal zum Konstrukteur. Unser Mehr an Stunden wirkt sich jedoch letztendlich in der Serienproduktion dieser Automaten wieder aus.

Nägel mit Köpfen

Was motiviert bei so einer Arbeit?

M. Wojtek: Da kommen einige Komponenten zusammen. Am Anfang steht, daß es eine technisch anspruchsvolle Aufgabe war. Nun haben wir im Ratiomittelbau ständig komplizierte Aufgaben zu lösen, aber das Thema Fließstrecke war eben etwas Besonderes. Hinzu kam die Erwartungshaltung der Kollegen in LINO – Was wird uns TM liefern? Wer die bisherige Manufakturfertigung in LINO kennengelernt hat, dem wird die Fließstrecke als längst fälliger Schritt erscheinen. Zu guter Letzt ist es natürlich auch ein bißchen Selbstbestätigung für das Machbare. Und Mechaniker sind sowieso der Meinung, daß fast alles geht.

Wer im Rationalisierungsmittelbau beschäftigt ist, der muß also auch sehr universell sein, oder?

M. Wojtek: Davon abgesehen, daß neben der Fließstrecke auch noch andere Rationalisierungsvorhaben laufen, sind die Kollegen bei uns Vakuumtechniker, Schlosser, Tischler, Polsterer und Elektriker. Man sollte von Elektronik Ahnung haben und

sich mit maschinellen Bewegungsabläufen einmal beschäftigt haben.

Die LED-Fließstrecke war etwas besonders Anspruchsvolles und eine echte Herausforderung an jeden von uns. Hier wurden Nägel mit Köpfen gemacht und man kann sehen, was dabei herauskommt, wenn eine Arbeit straff durchorganisiert wird. Die LED-Fließstrecke wird sicherlich noch einige Zeit etwas Besonderes bleiben. Bei solchen Unternehmungen bedarf es ja nicht nur technischer Voraussetzungen, sondern auch eines Teams, das sich entsprechend engagiert.

Es bleibt natürlich auch im Hinblick auf andere Problemfelder des Betriebes zu wünschen, daß sich noch des öfteren ein so großes Kollektiv, wie das der Fließstrecke, begeistern läßt.

Notiert von Andreas Kopietz

Fließstrecken-Protokoll: Erstmalig dreischichtig

Die Vorbereitung des ersten dreischichtigen Probebetriebes stand in den vergangenen Tagen für alle an der Fließstrecke Beteiligten im Vordergrund. Dazu war es besonders wichtig, das Problem des Doppeleinspritzverfahrens bei der Herstellung der Formen für den Verguß aus dem Weg zu räumen. Wie bereits berichtet wurde, tauchten hier Schwierigkeiten auf, die eine Überleitung für die Bauform VQA 14 ernsthaft gefährdeten. In der Abteilung TAF 2 wurde daraufhin mit großem Einsatz an einer Lösung gearbeitet. Schließlich legten die Kollegen eine durchaus elegante und wirksame Notlösung vor, die die Voraussetzung schuf, um die geplante erste Testserie wie vorgesehen beginnen zu können.

Gleichfalls wurde in der vergangenen Woche der Ofen an die Rechnersteuerung angeschlossen. Nun, im laufenden Test, muß diese Steuerung rechnerisch optimiert werden.

Unser Hauptproblem ist nach wie vor der Dosierautomat. Obwohl wir tatsächlich jede Unterstützung der erforderlichen Fachleute erhalten, zeigt sich gerade in der Fertigung, daß dieser äußerst komplizierte Automat doch noch einige Änderungen bis zur Perfektion braucht.

Die erste Nachweiserie fahren wir wieder gemeinsam mit der Produktion. Dies bedeutet, daß wiederum die künftigen Bedienteams an den Automaten stehen und von uns betreut werden. Aber diese Bedienteams sind leider noch nicht vollzählig. Jetzt haben wir in jeder Schicht nur einen trainierten Bandleiter. Er muß alles überwachen und gleichzeitig die Kollegen in ihre Aufgaben einweisen. Ob der erste Test über drei Schichten ein Erfolg wird, muß sich erst zeigen.

Alf Treske,
Themenleiter

Planbilanz August

Vize-Titel für WF im Wettbewerb der Kombinatbetriebe

Noch immer Vertragsrückstände bei optoelektronischen Bauelementen

Mit erfüllten und teilweise überbotenen Planzielstellungen konnte unser Werk auch den achten Monat dieses Planjahres abschließen und damit sein Versprechen „Mit erfüllten Plänen zur 14. Berliner Bestarbeiterkonferenz“ einlösen. Dies erklärte Betriebsdirektor Horst Kreßner während der allmonatlich stattfindenden Informationsveranstaltung zum Plangeschehen in unserem Betrieb am 6. September im WF-Kulturhaus.

Wie er berichtete, konnte bei einem Zeitfonds von 67,1 Prozent durch die fleißige und initiativreiche Arbeit der Fernsehelektroniker in den Hauptkennziffern der Leistungsbewertung eine anteilige Erfüllung von mindestens 67,5 Prozent erzielt werden. Damit sei es gelungen, im sozialistischen Wettbewerb der Betriebe unseres Kombinates im zweiten Quartal den 2. Platz zu belegen.

Schnell zu hoher Tagesleistung

Im Werk Mikrooptoelektronik, so der Betriebsdirektor, konnte durch verstärkte Anstrengungen der vorrangig durch Arbeitskräfte- und materiell-technische Probleme bedingte Planrückstand der ersten Monate des Jahres aufgeholt werden, so daß ein Ergebnis von 100,4 Prozent erreicht wurde.

Auf die Farbbildröhrenproduktion eingehend, informierte Horst Kreßner darüber, daß nach erfolgreicher Großreparatur die Produktion wieder begonnen habe und bereits drei Tage nach dem planmäßigen Start eine Tagesleistung von 2700 Farbbildröhren erreicht werden konnte. Für die mit großer Verantwortung durchgeführte Vorbereitung und Durchführung der Großreparatur durch die beteiligten Kollektive aus C, I, T und M dankte der Betriebsdirektor.

Ebenfalls mit einem hohen Jahresanteil seien die Staatsplanpositionen realisiert worden.

Eine Ausnahme bilde hierbei die Position „Optoelektronische Bauelemente“, die nur mit 99,1 Prozent (das sind 62,6 Prozent zum Jahr) abgerechnet werden konnte.

Im Anschluß würdigte Horst Kreßner die Initiativen vieler Kollektive, die anlässlich des Weltfriedenstages und der Berliner Bestarbeiterkonferenz Friedensschichten durchgeführt hatten. Bisher seien 114 solcher Schichten gefahren worden, an denen sich 2802 Kollegen beteiligten.

Kritisch äußerte er sich in diesem Zusammenhang über die Aktivitäten im Werk Mikrooptoelektronik und im Fachdirektorat Forschung und Technologie, die nicht den Potenzen dieser beiden großen Fachdirektorate entsprächen und angesichts der durch uns selbst verschuldeten Rückstände dringend geboten wären.

Planjahr 1990 gut vorbereiten

Als Schlußfolgerungen für die nächsten Monate nannte der Betriebsdirektor vor allem die konsequente Verbindung der Erfüllung und zielgerichteten Überbietung aller Verpflichtungen des Wettbewerbsprogramms mit der Planvorbereitung für 1990 und die Weiterführung der Friedensschichten zur Realisierung zusätzlicher Leistungen bei Schwerpunktpositionen und zum Abbau von Vertragsrückständen.

Insbesondere gehe es um die Sicherung der festgelegten Maßnahmen zur Produktion von Bauelementen für die Lichtleiternachrichtenübertragung, die Gewährleistung abgestimmter Chiplieferungen und den Abbau der Vertragsrückstände sowie die weitere Stabilisierung der kontinuierlichen Zulieferungen von B-Teilen für die Spezialröhrenproduktion, erklärte Horst Kreßner.



Mitglieder des Jugendkollektivs „Thomas Edison“ aus der Abteilung Instandhaltung für technologische Spezialausrüstungen im Werk Mikrooptoelektronik.

Kosteneinsparung in LiNO

Zusätzliches aus Pankow

Versprechen zur 14. Berliner Bestarbeiterkonferenz

Seit sieben Jahren bestehen wir jetzt als Jugendkollektiv in der Instandhaltung für technologische Spezialanlagen im Werkteil Mikrooptoelektronik des Werkes für Fernsehelektronik und konnten jedes Jahr den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ verteidigen. Auch in diesem Jahr haben wir uns anspruchsvolle Aufgaben gestellt, um einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung der Plankennziffern unseres Betriebes zu leisten.

Vordringlichste Aufgabe dabei ist es, die Instandhaltungsbedingungen Stillstandszeiten vieler volkswirtschaftlicher Schwerpunktausrüstungen zu minimieren.

Dies ist eine wichtige Voraussetzung, damit unsere Kollegen in der Produktion ihre Maschinen voll nutzen können und ihre Planvorgaben an Bauelementeproduktion erfüllen.

Die steigenden Plankennziffern in der Optoelektronik sind nur zu schaffen, indem durch neue Technik und modernere Anlagen mit den vorhandenen Arbeitskräften mehr geschaffen

wird. Hierbei sind wir in der Verantwortung, uns ständig zu qualifizieren, um die neue Technik besser zu beherrschen.

Das haben wir in der Vergangenheit bewältigt, das werden wir auch in der Zukunft tun.

Obwohl wir die Planvorgaben in der Neuererbewegung überboten haben, werden wir noch mehr Kollegen überzeugen und einbeziehen in die Neuererarbeit, um alle Möglichkeiten zu nutzen, Selbstkosten zu senken und Arbeitszeit einzusparen.

Natürlich beteiligen wir uns auch wieder mit der Übernahme einer Aufgabe und Einbeziehung aller Jugendlichen an der MMM-Bewegung. Weiterhin kämpfen wir darum, im Wettbewerb der Jugendbrigaden einen der vorderen Plätze zu belegen, durch unsere Arbeitsleistungen, durch unser Engagement in der Auseinandersetzung mit der neuen Technik und durch hohe Auslastung unserer Arbeitszeit.

Klaus Donay
Jugendbrigadier „Thomas Edison“

Die Jugendbrigade SEK II besteht aus 17 Kollektivmitgliedern. Wir sind in der SEK-Fertigung tätig und haben vorrangig die Aufgabe, optoelektronische Bauelemente Chip- und Draht zu bonden.

Anlässlich der Höchstleistungsschicht zum Weltfriedenstag hatten wir, uns vorgenommen, bei VQA-Bauelementen der 2,2-mm-Strecke eine Normerfüllung von 107 Prozent zu erreichen.

Im Bereich Chipbonden stellen wir uns das Ziel, die Qualitätsstufe Q5 und im Bereich Drahtbonden Q6 zu erreichen und erzielten folgendes Resultat.

– Normerfüllung: 110,9 Prozent
– Bereich Chip: Q6 (0% Aufbaufehler)
– Bereich Draht: Q6 (0,036% Aufbaufehler)

Als Verpflichtung zum 40. Jahrestag unserer Republik nehmen wir uns vor, diese Ergebnisse zum alltäglichen Normativ unseres Handelns zu machen.

Antwort auf Kritik im „WF-Sender“:

Rollen kommen nun endlich ins Rollen

Unter der Überschrift „Noch immer offene Fragen“ kritisierten wir in unserer vorangegangenen Ausgabe, daß öffentlich an die Fachdirektorate Forschung und Technologie, Materialwirtschaft und die KDT-

Betriebssektion gerichtete Anfragen selbst nach elf Wochen unbeantwortet blieben.

Eine Anfrage bezog sich auf größere Mengen Stahlblech, die seit langem im WF-Lager in Johannisthal lagern und deren

Verwendung bislang ungeklärt war. Jetzt erhielten wir dazu von Günter Klemm, Leiter der Abteilung Ökonomie im Fachdirektorat Materialwirtschaft, folgende Antwort:

Wie in dem seinerzeit erschienenen Artikel dargestellt wurde, lagern auf dem Gelände in Johannisthal größere Mengen inzwischen angerosteten Stahlblechs – Grundmaterial für die Herstellung von Flachmasken für die Farbbildröhrenproduktion. Die Ursache für den

schlechten Zustand des Materials lag einerseits in den Fertigungsschwierigkeiten der Flachmaskenproduktion, wodurch kein kontinuierlicher Materialfluß gesichert werden konnte und es so zu Überlagerungen kam. Zum anderen hatten auch unzureichende Lagerbedingungen ihren Anteil an diesem Problem.

Am 13. Juli fand dazu eine Beratung zwischen den Verantwortlichen des Farbbildröhrenwerkes, des Fachdirektorates

Materialwirtschaft und der Herstellerfirma statt. Im Ergebnis dieser Absprache werden die mittlerweile für die Produktion unbrauchbaren Stahlbleche vom Hersteller zurückgenommen, dort wieder aufgearbeitet und im November an das WF zurückgeliefert.

Da sich die Fertigung im Abschnitt Flachmaske stabilisiert hat, wird ein kontinuierlicher Materialfluß an das Farbbildröhrenwerk gesichert, so daß die Lagerfristen eingehalten werden können.

fdj-jugendseite report

Vormilitärische Ausbildung beendet

Im Betriebsferienlager M. I. die die Jugendlichen mit Beginn ihrer Lehre absolvieren, hat zugleich den Charakter einer Laufbahnausbildung. In diesem Jahr wurden zukünftige Militärkraft-

fahrer, Mutschützen und Funker auf ihren Wehrdienst vorbereitet. Die Mädchen wurden in Zivilverteidigung ausgebildet.

Wie uns der Beauftragte für sozialistische Wehrerziehung und Leiter des Lagers, Karsten Jahn mitteilte, wurden Leistungskontrollen in allen Normen, wie zum Beispiel Schießen, Taktik und Sport durchgeführt. Alle Prüfungsnormen wurden von den Lehrlingen erfüllt.

Unter den Lehrlingen konnten 40 zukünftige Soldaten auf Zeit bzw. Unteroffiziere auf Zeit gewonnen werden. Es existiert eine FDJ-Bewerbergruppe mit 19 Lehrlingen, die den Wunsch haben, Offizier zu werden.

Karsten Jahn sprach im Namen der Ausbilder und Lehrlinge seinen Dank für die gute Versorgung durch die Küche des Lagers, und für die gute medizinische Betreuung aus.



Auch die weiblichen Lehrlinge nehmen an einem Lehrgang für Zivilverteidigung teil. (Bild oben)

Jetzt ist Pause! (Bild unten)



So mancher Schweiß muß wohl laufen, damit die angestrebten Normen erfüllt werden. (Bild oben)

Zukünftige Funker bei der Ausbildung. (Bild links)



Zum FDJ-Studienjahr Was ist Sozialismus in den Farben der DDR?

Der Zirkel zu diesem Thema dient der gründlichen Verständigung über aktuelle politische Fragen bei der Verwirklichung der Gesellschaftsstrategie der SED.

Dabei wollen wir anknüpfend an Fragen der Zirkelteilnehmer zu den Perspektiven des Sozialismus und an ihre eigenen Erfahrungen darüber ins Gespräch kommen, wie sich der Sozialismus in der DDR als ein Prozess politischer, ökonomischer, so-

zialer und geistig-kultureller Wandlungen vollzieht.

Der Sozialismus in den Farben der DDR beruht auf den Lehren von Marx, Engels und Lenin, den Kämpfen der Deutschen und internationalen Arbeiterbewegung sowie nationalen und internationalen Erfahrungen beim Aufbau der neuen Gesellschaftsordnung.

Der Zirkel beschäftigt sich mit unseren konkreten Bedingungen, mit den allgemeingültigen

Gesetzmäßigkeiten gesellschaftlicher Entwicklung und mit den grundlegenden Entwicklungsbedingungen des Sozialismus in der DDR.

Sozialismus in den Farben der DDR hängt auch davon ab, wie der wissenschaftlich-technische Fortschritt mit dem sozialen Fortschritt verbunden wird und wie wirksam das sozialistische Leistungsprinzip ist. Er ist die humanistische Alternative zum imperialistischen deutschen Staat.

Unsere Filmtips:

Achtung!

Das Kino
UT
bringt am
21. September
den Film

„Linie 1“

Beginn: 15 Uhr
Eintritt frei

Durch dick und dünn/ČSSR

Regie: Jaroslav Soukup
Mit Sagvan Tófi, Lukás Vaculik, Karol Strásburger u. a.

Nur keine Polizei, meint Michael verzweifelt, obwohl ihm gerade die Tageseinnahmen einer Prager Bierkneipe geraubt wurden. Der junge Kellner ist wegen Unterschlagung verurteilt, wer würde ihm da schon glauben! Seine Freunde tun es, und so beginnt eine spannende Jagd nach den verlorenen Kronen ...

Mondsüchtig/USA

Regie: Norman Jewison
Mit Cher, Danny Aiello, Nicolas Gage, Vincent Gardenia u. a.
„Oscar“-gekrönte Cher als keusche/unkeusche Witwe, die schließlich wieder glückliche Braut wird, denn auch im lange

abstinenten Bäcker regt sich's gewaltig, als der Vollmond über Brooklyn hängt ... Eine Komödie für alle, die gern herzlich lachen.

Ich & Er/BRD

Regie: Doris Dörrie
Mit Griffin Dunne, Heiner Lauterbach, Ellen Greene u. a.
Er bringt das Ehe- und Berufsleben des Architekten Bert Uttanzi durcheinander, denn Er denkt nur an Sex! Wer ist der Störenfried, der sich in einer bestimmten Körperregion von Bert regt und sein Recht fordert? – Eine witzige Komödie um den berühmten kleinen Unterschied.

Und hier noch einige Themenvorschläge:

- Sozialismus und Kapitalismus heute
 - Sozialismus ohne Arbeiter-und-Bauern-Macht?
 - Können Marx, Engels und Lenin uns heute noch Ratschläge geben?
 - Die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik als Grundlage des Sozialismus in der DDR
 - Sozialismus in der DDR heißt auch, der Jugend zu vertrauen und ihr als einheitlichem Jugendverband Verantwortung zu übertragen.
 - Die DDR – humanistische Alternative zum Kapitalismus in der BRD
 - sozialistische Demokratie: Mitarbeiten – Mitplanen – Mitregieren
 - starker Sozialismus – Garant für den Weltfrieden
- Eurer Phantasie und Euren Interessen sind keine Grenzen gesetzt. Diskutiert miteinander und entfacht produktiven vorwärtstreibenden Meinungsstreit!

Eure ZFL

•• jede woche auf seite 6 •• tel. 2052 ••

Orgelrieke und Schiebermaxe im Kulturhaus

Veranstaltungstips

Im Monat Oktober 1989 möchten wir Sie herzlich zu folgenden Veranstaltungen einladen:

4. Oktober, 16.30 bis 17.30 Uhr im J.-R.-Becher-Zimmer, Eintritt: 2,05 Mark;

„Die musikalische Stunde“ mit dem musikalisch-literarischen Programm zum 40. Jahrestag der Gründung der DDR. „DDR – das Land, in dem ich lebe“.

11. Oktober, 14.30 bis 18.00 Uhr im V-Saal, Eintritt: 10,05 Mark (mit gastronomischer Versorgung)

„WF Original“-Experten geben Auskunft auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik, an-

schließend unterhält Distel-Kabarettist Edgar Harter.

18. Oktober, 16.00 bis 20.00 Uhr, Eintritt: 1,10 Mark

„Ein bunter Nachmittag für Veteranen“ zum Tanz spielt das Cramer-Quintett.

28. Oktober, 19.00 bis 24.00 Uhr, Eintritt: 5,10 Mark

„Berliner Ball“, Berliner Originale wie „Orgelrieke und Schiebermaxe“, „Tanzteam Berlin“, und die „Berliner Sänger“ begleiten durch den Abend. Zum Tanz spielt die Baki-Band.

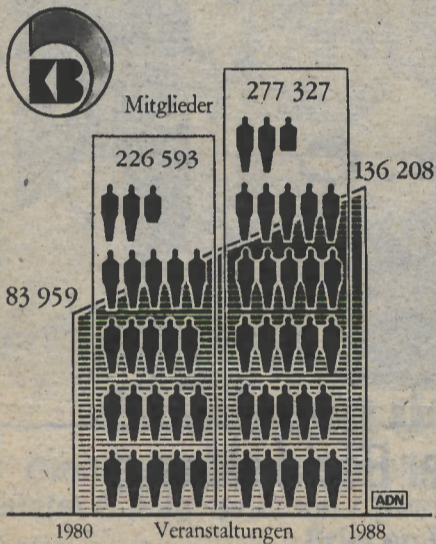
„Die musikalische Stunde“ findet nicht, wie in den Vorinformationen abgedruckt, am 20. Dezember 1989 statt. Sie wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Kartenvorbestellungen nehmen wir jeweils dienstags, in der Zeit von 9.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 16.00 Uhr unter 63 83 20 18 entgegen.

Aschrich
Kulturhausleiter

Im Kulturbund der DDR wirkten im Jahr 1988 über 12 000 Interessengemeinschaften auf den Gebieten Natur und Umwelt, Heimatgeschichte, Fotografie, Denkmalpflege, Philatelie, Esperanto, Vivaristik, Astronomie und Raumfahrt und anderen.

Kulturbund der DDR



Ausstellungen

27. 9.–7. 10. Club der Kulturschaffenden „Johannes R. Becher“, Otto-Nuschke-Straße 2–3, Berlin, 1080

40 Jahre DDR – Erkundungen zu einem erfolgreichen Weg

Zentrale Ausstellung in Auswertung der Initiative der Gesellschaft für Heimatgeschichte des Kulturbundes der DDR
Bis 23. 9. Lebenskreis – Werden und Vergehen

Grafik und Plastik

Ausstellung der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ und der Pirckheimer-Gesellschaft im Kulturbund der DDR
14. 9.–4. 11. Kulturbundklub „Zu den Sieben Raben“, Zu den Sieben Raben 14, Berlin, 1170

Renate Göritz

Collagen – Arbeiten auf und mit Papier



Die Ausstellung „Bücher und Zeitschriften für die Wissenschaft – Springer-Verlag Berlin, Heidelberg, New York, London, Paris, Tokio, Hongkong“ findet zur Zeit in der Deutschen Staatsbibliothek statt. Bis zum 14. 10. 1989 sind die wissenschaftlichen Publikationen in der Exposition zu sehen

Ergebnisse und Nachrichten aus der Sektion Fußball

„Müder Saisonstart“

1. Spieltag der Bezirksklasse, Staffel B

Bei guten äußeren Bedingungen startete unsere Mannschaft am Freitag, dem 1. September 1989 in die neue Klasse – die Fußballbezirksklasse.

Gegner im Birkenwäldchen war die SG Friedrichshagen, die in der letzten Saison mit Mühe und Not den Klassenerhalt geschafft hatte.

Der Spielerstamm unserer Mannschaft hat sich gegenüber der letzten Saison zwar nur geringfügig verändert; trotzdem war – nicht zuletzt bedingt durch die gute Saisonvorbereitung – gedämpfter Optimismus zu spüren.

Diese Erwartungen wurden jedoch herb enttäuscht. In einer schwachen Partie (von beiden Seiten) gab es ein gerechtes 0:0. Keine der beiden Mannschaften

hatte an diesem Abend ein Tor verdient.

Unsere Mannschaft hatte zwar ein optisches Übergewicht; vor dem gegnerischen Strafraum waren die WF-Spieler aber mit ihrem Fußballatein am Ende.

Insbesondere vom Mittelfeld kamen einfach zu wenige Impulse, dafür aber Abspielfehler en masse.

Normalform wiesen eigentlich nur der neue Torwart Malzahn, der zuverlässige Kosa und (mit Abstrichen) Mersetzky auf. Die zweite Spielhälfte brachte zwar einige Chancen für die WF-Elf (Meyer, Pawlik, Mersetzky). Die Friedrichshagener Abwehr war aber jederzeit Herr der Lage und brachte mit Geschick dieses 0:0 über die Runden. Der Schiedsrichter hatte zwar auch einen ra-

benschwarzen Tag (mit diversen dubiosen Entscheidungen). Für das Spiel und das Ergebnis waren aber allein die 22 Spieler verantwortlich.

Für die nächsten Spiele (davon noch sechs allein im September) ist eine deutliche Steigerung notwendig, um die selbstgesteckten Ziele zu erreichen.

Die Aufstellung:

Tor: Malzahn
Abwehr: Pagel, Flori, Kosa, Meyer
Mittelfeld: Lier, Werkmeister, Schnock
Angriff: Mersetzky, Pawlik, Otte
Wechsel: Krause für Lier (75. min)

Die Reservemannschaft gewann verdient mit 3:2 (1:0).

Dr. Ellmer
HSE 5

Cartoons und Ratgeber für Kuren

Aus dem Angebot der Gewerkschaftsbibliothek

Kein unbeschriebenes Blatt: Cartoons aus

Leningrad. Von Ingetraud Skirecki. 1. Aufl. – Berlin: Eulenspiegel Verlag 1988.

Eine Auswahl der besten Karikaturen von neunzehn Künstlern aus der UdSSR wird in diesem Band veröffentlicht. Sie sind Vertreter einer neuen Generation sowjetischer Karikaturisten, die dem Leningrader Karikaturistenklub angehören. Was zu Diskussionen und Gesprächen Anlaß gibt, was den einzelnen Menschen, die Gesellschaft oder die ganze Menschheit bewegt, wird künstlerisch umgesetzt. Themen wie „Schutz unseres Planeten“, „Der Mensch und seine Umwelt“, „Verteidigung moralischer Werte“ kommen ebenso häufig vor wie Alltagsprobleme in Form von Bürokratismus, Alkoholis-

mus und gestörten Partnerschaftsbeziehungen.

Lexikon der Buchkunst

und der Bibliophile. Hrsg.: Karl Klaus Walther. 1. Aufl. Leipzig: Bibliogr. Institut, 1988.

Das Lexikon gibt Auskunft über alles, was mit dem Buch, seiner Geschichte, künstlerischen Gestaltung, Verbreitung und Aufbewahrung zu tun hat. Weiterhin wird über die technische Herstellung informiert, wobei bibliophile und buchkünstlerische Fakten besonders ausführlich dargestellt werden. Ein Schlagwortregister erleichtert den Zugang zu den Texten.

Das neue Ferien-

und Bäderbuch. – 5., überarb. Auflage. Berlin: Verlag Tribüne, 1988.

ten Bände des „ehemaligen Dehio“ unter den Sachtiteln:

- 1) Die Bezirke Cottbus und Frankfurt/Oder. Berlin 1987
- 2) Die Bezirke Neubrandenburg, Rostock, Schwerin, Berlin 1968
- 3) Die Bezirke Dresden, Karl-Marx-Stadt, Leipzig. Berlin 1966
- 4) Bezirke Berlin/DDR und Potsdam. Berlin 1983.

Mit freundlichem Gruß
G. Jursik

Wir danken für den Hinweis und hoffen, daß viele Interessenten von diesem Angebot der Gewerkschaftsbibliothek Gebrauch machen die Red.

Das Nachschlagewerk ist den Feriendienst- und Kurkommissionen sowie den Urlaubern und Kurpatienten Ratgeber bei der Vergabe von Ferienplätzen und Kuren. Es werden Informationen zur Anreise, zum Gepäcktransport, zur Unterbringung, zur kulturellen und sportlichen Betätigung sowie zu Dienstleistungen gegeben. Lagebeschreibungen, Ortsporträts sowie Ausflugs- und Wandertips in die nähere Umgebung oder zu Sehenswürdigkeiten tragen zur Abrundung des Bildes über den bevorstehenden Urlaub oder Kuraufenthalt bei.



Fotos vermitteln einen Eindruck über den bevorstehenden Urlaub oder Kuraufenthalt. Fotos vermitteln einen Eindruck von den zu erwartenden landschaftlichen Schönheiten, Wanderzielen, Sehenswürdigkeiten und von einigen Heimen des FDGB.

Für die aufrichtigen Beweise der Anteilnahme durch Worte, Blumen und ehrendes Geleit anlässlich des Abschiedes von meinem lieben Mann, Adolf Schmidt, möchte ich mich bei allen Kollegen bedanken. Mein besonderer Dank gilt den Kollegen der Abteilung CTE 4, die meinem Mann bei seiner schweren Krankheit und mir immer hilfreich zur Seite gestanden haben.
Alice Schmidt und Sohn Norbert

Ein hartes Foul durch die BSG?

WF-Fußballer fordern eine klare Antwort

Am 9. September 1989 begann unsere neue Punktspielserie. Eine umfangreiche Vorbereitung wurde im August durch eine hohe Trainingsbeteiligung, verbunden mit zahlreichen Freundschaftsspielen, durchgeführt.

An diesem Sonntag herrschte sehr gutes Spätsommerwetter – der Rasenplatz am Birkenwäldchen unserer Sektion BSG Fernsehelektronik war trocken. Einer Bespielbarkeit konnte nichts im Wege stehen. Wie groß war das Erstaunen aller, einschließlich des angesetzten Schiedsrichters sowie der Gastmannschaft, als der verantwortliche Platzwart verlauten ließ, daß seitens der BSG-Leitung unter Vorsitz des Kollegen Brunn eine Bespielbarkeit des Rasenplatzes grundsätzlich untersagt wurde. Dieses Verbot richtet sich auch auf alle Punktspiele der AK 40.

Bei uns stieß diese Maßnahme auf "Unverständnis", spielte doch am vergangenen Mittwoch (6. 9.) die Juniorenmannschaft unserer BSG in einem Freundschaftsspiel auf besagtem Rasenplatz. Außerdem war an diesem Wochenende unsere 1. Mannschaft sowie die der Reserve auf Auswärtstour.

So sprühten vier Rasensprenger ihr kühles Naß auf das saftige Grün, welches übrigens in den Sommermonaten sehr gut gepflegt wurde.

Nebenan spielten wir um erste Tore und Punkte im Staub auf dem knochenharten Hartplatz. Apropos Hartplatz. Unsere älteren Sportfreunde legten in mehreren Arbeitseinsätzen diesen Platz mit an. Im nachhinein wird sich so mancher für diese Bemühungen vor einigen Jahren ärgern. Im Fußball nennt man das ein klassisches Eigentor.

Fazit unseres 1. Spieltages: Drei Sportfreunde trugen trotz sehr fairer Spielweise großflächige Schürfwunden auf Grund von Stürzen, welche in einem Spiel durch Zweikämpfe immer vorkommen, davon.

Unsere Fragen an das Sportbüro stellen wir so:

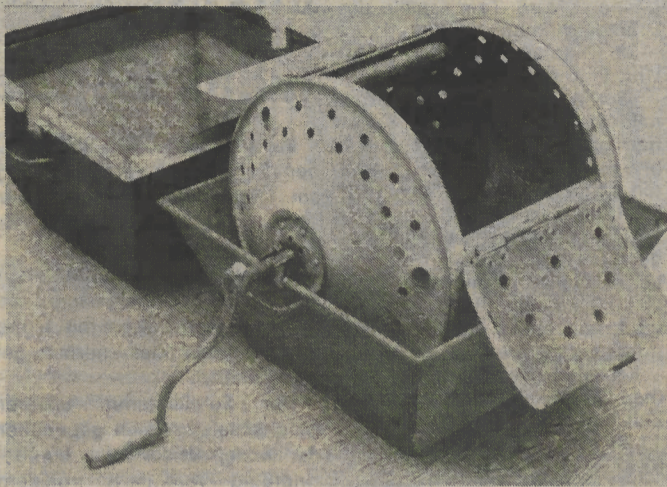
- Wie kann Sport gesund erhalten, wenn mit solchen administrativen Maßnahmen Sportunfälle vorprogrammiert werden?
- Arbeiten wir nicht lange genug in unserem Betrieb und finanzieren damit unsere BSG Fernsehelektronik? Was wurde doch gleich im WF-Sender Nr. 28/89 als Antwort der Eingabe des Sportfestes der AGO O, Q, R und T unter Punkt 1 geantwortet: „Der Rasenplatz wird laut Sekretariatsbeschlusses nur für den Punktspielbetrieb der Wettkampfmannschaften der BSG genutzt, wobei auch hier der jeweilige Zustand des Platzes zu beachten ist...“

Wir haben langsam das Vertrauen in unsere BSG-Leitung verloren. Wir hoffen, daß es endlich zu einer exakten Klärung dieses Problems, welches seit sehr langer Zeit vielen Sportfreunden und Betriebsangehörigen Anlaß zu ständiger Diskussion gibt, geklärt wird.

Hiermit fordern wir öffentlich eine Stellungnahme.

Peter Schwarz, T 1

„Große Wäsche“ für viele Köpenicker



Die alten Waschutensilien, wie diese Mangel, im Schaufenster der Firma Seidel in Köpenick sollen keine neuen Kunden anlocken, sondern sie künden von dem Hobby der Chefin, die mit viel Liebe eine Sammlung historischer Waschgeräte, Wringmaschinen, Mangeln und Bügel-eisen zusammengetragen hat. Dazu gehört auch der Vorläufer moderner Trommelwaschmaschinen. Nach der Bedienungsanleitung war die Kurbel jeweils dreimal vor- und zurückzudrehen. Zum Aufheizen wurde die Konstruktion auf eine Herdplatte gestellt. Mit neuer Technik erledigt die Firma Seidel heute die „große Wäsche“ für viele Köpenicker.



Verhaltener Start in der Bezirksklasse

Die ersten beiden Spiele in der Bezirksklasse sind absolviert...

Nach einem sehr mageren 0:0 zu Hause (Freitag, 1. 9. 89) gegen die SG Friedrichshagen (die in der letzten Saison nur knapp dem Abstieg entging) folgte am

darauffolgenden Spieltag (Sonntag, 10. 9. 89) ein 2:2-Unentschieden.

Die Auftaktbegegnung konnte in keiner Beziehung (außer den sehr guten äußeren Bedingungen) den Erwartungen genügen. In einem Spiel ohne Höhepunkte

erreichten nur Kosa und Malzahn (der neue Torwart) Normalform. Zum Glück für unsere Mannschaft war jedoch die SG Friedrichshagen „gleichwertig“, so daß das Spiel für beide Mannschaften „verdient“ torlos endete. Daran konnte auch die schwache Leistung des Schiedsrichters nichts ändern!

Das erste Auswärtsspiel wurde gegen EBT Berlin bestritten. Nach Anpassungsschwierigkeiten in den ersten 20 Minuten fand die WF-Mannschaft jedoch zu ihrem Spiel und erzielte in der 1. Halbzeit Ausgeglichenheit.

Die 2. Hälfte war dann gekennzeichnet durch eine Überlegenheit der Fernsehelektroniker in allen Belangen, ausgenommen das Toreschießen!

Durch eine Unkonzentriertheit der Abwehr kam nämlich EBT zum überraschenden 1:0. Der spielerische Druck der WF-Spieler in den zweiten 45 Minuten führte dann durch Mersetzky zu 2 Treffern zum 2:1. Statt des möglichen 3:1 und 4:1 usw. kam aber kurz vor Schluß (wiederum durch Unaufmerksamkeit) der Ausgleich durch einen verwandelten Elfmeter zustande.

20 vanilli – Hit auf Hit!

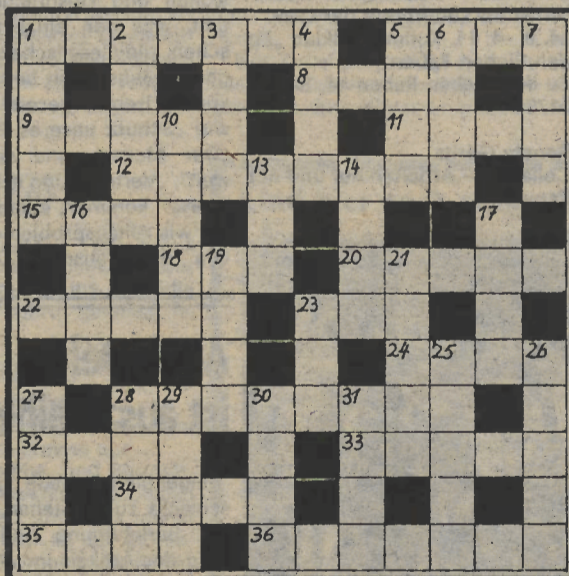
Waagrecht: 1. Seemann, 5. dt. Komponist u. Dirigent (1723–1787), 8. frz. Schriftsteller (1850–1923), 9. Tierkreiszeichen, 11. frz.: Null, 12. Pult, 15. Stadt in Friesland, 18. Aktion, 20. lat.: der tausendste Teil, 22. Bienenprodukt, 32. gesetzl. Einheit d. Beschleunigungen, 24. Wärmegerät, 28. Geisterbeschwörer und Heilkundiger früh. Zeiten bei sib. Völkern u. Eskimos, 32. Urgeziefer, 33. Hasenlager, 34. Dämon i. d. altnord. mythol. Dichtung, 35. Nebenfluß der Elbe, 36. Glieder eines Lattenzaunes.

Senkrecht: 1. Fehler, Schwachstelle, 2. Tresen, Ausschanktisch, 3. Früchte, 4. altes Längenmaß, 5. Kinderzeitschrift d. DDR, 6. alkohol. Getränk, 7. Stadt in Frankreich, 10. Ort im Bez. Rostock, 13. Kopfbedeckung, 14. altruss. Parlament, 16. Haushaltsvoranschlag, 17. Ort im Sauerland, 19. Schlüssel, meist schrägrandig, 21. weibl. Vorname, 23. Gelüst, Verlangen (mundartl.), 25. Burg, 26. inn. Organ, 27. Gebiet a. d. Südküste Marokkos, 28. Salzlösung, 29. Singgemeinschaft, 30. Kuchengewürz, 31. Fluß im Süden Kasachstans.

Die Auflösung des Rätsels der Ausgabe 36/89

Waagrecht: 1. Lorgnon, 5. Lese, 8. Igel, 9. Minol, 11. Oboe, 12. Gelatine, 15. Ries, 18. ego, 20. Stroh, 22. Fuhre, 23. Rea, 24. Lage, 28. Matthias, 32. Isar, 33. Krilli, 34. Kahn, 35. Reis, 36. Astatin.

Senkrecht: 1. Lemur, 2. Runge, 3. Noll, 4. Niet, 5. Leon, 6. Elbe, 7. Eber, 10. Oeser, 13. Abo, 14. Ilse, 16. Irun, 17. Song, 19. Gent, 21. Talar, 23. Reh, 25. Asiat, 26. Ellen, 27. Tier, 28. Maki, 29. Aras, 30. Tana, 31. Ikat.



Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Jürgen Kunkel – GO Vakuumelektronik; Peter Leh-

mann – GO Mikrooptoelektronik; Marianne Frohnert – GO Ökonomie; Horst Jonuscheit – GO Kader und Bildung; Hans Waldhausen – Kammer der Technik; Evelyn Golletz, BGL. Redaktion: Bauteil V, 3. Etage, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.

Die Aufstellung im zweiten Spiel:
Tor: Malzahn
Abwehr: Pagel, Flor, Kosa, Meyer
Mittelfeld: Schmock, Werkmeister, Lier
Angriff: Mesertzy, Keilpflug, Otte
Wechsel: Krause für Schmock
 Dr. K. Eilmer